

### Corona: Perspektiven

#### .....global und in Europa

Die Corona-Pandemie hat neben ihren Folgen für das Leben und die Gesundheit der Menschen weltweit auch zu Veränderungen unserer Perspektiven geführt.

Während in der globalisierten Welt, wie wir sie noch bis vor kurzem kannten, die Erkenntnis galt, dass viele Herausforderungen von nationalen Regierungen allein gar nicht mehr zu bewältigen seien und deren Entscheidungsspielräume in Politik und Wirtschaft immer kleiner werden, scheint die Corona-Pandemie eine Renaissance des nationalen Denkens und der nationalstaatlichen Verantwortung von Regierung zu beflügeln. Es ist sicher richtig, dass das wirksamste Mittel zur Eindämmung einer Pandemie eine radikale „Abschottung“ ist, dennoch ließe sich diese Erkenntnis und deren Umsetzung durchaus auch in gemeinsamen Anstrengungen und Absprachen gewinnen und durchführen. Derartige Ansätze etwa einer „globalen Strategie“ zur Bekämpfung der Gefahr und zur Überwindung ihrer Folgen, sind nicht erkennbar. Im Gegenteil: Mit einem unseligen Streit über die Rolle der in einer solchen Pandemie zentral wichtigen Weltgesundheitsorganisation und den nahezu gar nicht mehr wahrnehmbaren Vereinten Nationen sind die Chancen einer solidarischen Kraftanstrengung der Weltgemeinschaft „gegen Null“ gesunken. Und Europa? Die sicher zunächst unvermeidliche Schließung der Grenzen hat zugleich auch die „Schlagbäume“ für die Suche nach gemeinsamen Strategien und Lösungsansätzen heruntergelassen.

Ihre eigentliche Stärke, europäische Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen, hat die EU – zumindest vorübergehend – aufgegeben, und sie befindet sich zum Teil sogar in einem Wettstreit in der Analyse und der Bewältigung der Bedrohung. Ebenso vermitteln die ersten Reaktionen auf europäische Ansätze zur Wiederbelebung ein eher diffuses Bild von einer auf gemeinsamen Werten basierenden und solidarischen Europäischen Union. So steht zu befürchten, dass am Ende doch wieder eine nationale Perspektive überwiegen wird, welcher Mitgliedstaat den Wachstumspfad schneller und erfolgreicher wieder erreichen wird. Von dem föderalen Deutschland und seinen „16 + 1-„Lock-Down“-Öffnungs- und Risikobewältigungsstrategien“ soll an dieser Stelle deshalb schon gar nicht die Rede sein.

#### .....in Südafrika

„Afrika wird weniger betroffen sein als Europa oder die USA“ – so wird in diesen Tagen die bislang noch eher moderate Ausbreitung des Virus auf dem Nachbarkontinent kommentiert. Dabei wird eher spekulativ und mit einem jedenfalls für den laienhaften Beobachter wenig überzeugenden Hinweis argumentiert, dass der von Epidemien in der Vergangenheit geplagte Kontinent eine höhere Resilienz gegen derartige Katastrophen entwickelt habe.

Aber tatsächlich – wenn man sich z.B. für Südafrika mit seinen derzeit rund 57,5 Mio Einwohnern (zum Vergleich: 1994: 40 Mio EW) den bisherigen Verlauf der Pandemie in dem Land anschaut, ist man geneigt, diesen Optimismus zu teilen.



**Deutsch-Südafrikanisches-Forum e.V.**

#### **Kontakt:**

[info@desafor.de](mailto:info@desafor.de)

#### **Adresse:**

DeSaFor  
c/o Gutzmannstr. 17  
14165 Berlin

#### **Vorstand:**

Hans-Werner Bussmann

(Vorsitzender)

Peter Senft

(Stellv. Vorsitzender)

Rita Brückner

(Schatzmeisterin)

Peter Conze

Caroline Stiebler

Dr. Matthias Witt

#### **Geschäftsführer**

Klaus Brückner

So sind aktuell am **27.5.2020** (in Klammern: 22.5.) **634996** (543000) Menschen getestet. 25937 (20.100) Infizierten stehen rd. **13.451** (10.100) Gene-sene gegenüber; die Zahl der neuen Fälle innerhalb eines Tages wird mit **1.673** (988) angegeben und die Zahl der Todesfälle bisher mit **552** (397).

Mit einem 5-Stufen-Plan hatte Präsi-dent Ramaphosa bereits Ende März seine Landsleute einerseits auf einen sehr restriktiven „Lock-down“ – ein-schließlich eines totalen Verbotes des Verkaufs von Alkohol und Tabakwaren – eingestimmt. Er musste seither nicht nur aus der Bevölkerung, sondern auch aus den eigenen Reihen immer wieder kritischen oder abweichenden Stim-men entgegenreten, die zu einer „an-deren Strategie“ im Umgang mit der Pandemie aufforderten.

Auf der anderen Seite hat die Administ-ration und haben die Sicherheitskräfte - Polizei unterstützt durch militärische Einsatzkräfte das „staatliche Gewalt-monopol“ zur Durchsetzung der Regeln zum Teil unerbittlich genutzt – mit dem Ergebnis, dass viele Bürger\*innen ver-letzt wurden und ein Toter zu beklagen ist. Die massiven Übergriffe der Sicher-heitskräfte wurden zunächst von Regie-rungsmitgliedern gerechtfertigt; inzwi-schen hat der Präsident aber das Heft des Handelns auch dazu wieder in die Hand genommen und es wurden klare Verhaltensregeln für die Durchsetzung der angeordneten Restriktionen vorge-gaben.

Gleichzeitig hat die Regierung erheb-liche Mittel bereitgestellt, um die schlimmsten Folgen für die Unterneh-men und für die ohnehin durch Arbeits-losigkeit und fehlende wirtschaftliche

Perspektiven gebeutelten Menschen zu mildern. Dennoch: Ein großes Prob-lem dürfte wohl auch die Regierung deutlich unter-schätzt haben: Einer vom HSRC (Human Science and Research Council) im April durchgeführten Studie zu-folge haben

- bis zu 63 % der Befrag-ten angegeben, dass sie ihre Rechnungen und Kreditkosten nicht be-zahlen können, kein Ein-kommen oder ihre Ar-beit verloren haben und
- zusätzliche 26 % gaben an, kein Geld für Nah-rung zu haben – das be-trifft mehr als die Hälfte von Befragten aus den „informellen Siedlun-gen“ und rund zwei Drit-tel von Befragten aus Townships.

Der bisherige – durchaus zu Recht als moderat zu bewertende - Verlauf der Pandemie in dem von zahlreichen an-deren Problemen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft geforderten Land am Kap hat die Regierung bereits Anfang Mai veranlasst, mit dem Wechsel zur Stufe 4 des „Lock down“ einige Be-schränkungen aufzuheben. Zum 1. Juni soll bei weiter kontrollierbarer Entwick-lung die Stufe 3 beginnen. Dann soll die Industrie wieder phasenweise auf 100 % ihrer Kapazität hochgefahren, der Einzelhandel wieder geöffnet und – ein wichtiger Konfliktpunkt in der öffentli-chen Debatte der letzten Wochen – der Verkauf und Konsum von Alkohol zu be-stimmten Zeiten wieder erlaubt wer-den.

ALERT LEVEL 4	ALERT LEVEL 3
Extreme precautions to limit community transmission and outbreaks, while allowing some activity to resume.	Strict precautions to keep transmission low, and additional measures to contain outbreaks in hotspots.
<b>SECTORS PERMITTED</b>	
All essential services, plus a limited number of sectors with a low rate of transmission and high economic or social value.	All economic activity is permitted, with a few exceptions where the risk of transmission is high.
<b>RETAIL PERMITTED</b> (including stores, eCommerce and informal traders)	
All essential goods, as well as educational books, stationery, office supplies, IT equipment (including computers and mobile phones), children's clothing, winter goods such as clothing, bedding and heaters, and textiles required to produce masks. Restaurants and fast food outlets may open for delivery only.	All retail permitted, with strict health protocols in place. Alcohol will be sold under strict conditions and on specified days.
<b>MOVEMENT</b>	
You must remain at home except to go to work, do shopping where necessary, or seek medical care. No inter-provincial movement of people, except to return to usual place of residence, for transportation of goods and exceptional circumstances (e.g. funerals). Curfew in place between 8pm and 5am, except for essential workers. Walking, jogging and cycling permitted between 6am and 9am, but not in groups.	You must remain at home, except to travel to work, purchase goods, seek medical care or attend schools and universities when these reopen. Additional restrictions on movement apply in hotspot areas. There is no curfew on the movement of people. Exercise permitted at any time during the day, but not in groups.
<b>GATHERINGS</b>	
All public gatherings are prohibited.	All public gatherings are prohibited.
<b>TRANSPORT</b>	
Passenger rail, bus services, taxi services, e-hailing and private motor vehicles may operate subject to directions.	All public transport may operate subject to directions, as well as limited domestic air travel for work purposes.
<b>EDUCATION</b> Directions issued by the Minister of Basic Education and Minister of Higher Education, Science and Innovation.	

Mit diesem Newsletter „extra“ bieten wir Ihnen einige Kommentare von süd-afrikanischen bzw. in Südafrika leben- den Expert\*innen zur gegenwärtigen Situation und zu den Perspektiven – auch mit Blick auf die deutsch-südafri-kanische Zusammenarbeit.

Zudem finden Sie einen Bericht über ein praktisches Beispiel dieser Zusam-menarbeit „in schwieriger Zeit“, das Hoffnung gibt.

Und nicht zuletzt wollen wir Ihnen den Text eines Briefes von Cyril Ramaphosa an seine südafrikanischen Landsleute nicht vorenthalten.

Klaus Brückner

### **Volkswagen Südafrika baut Coronaklinik im Eastern Cape**

Südafrika ist in Afrika das Land mit den meisten COVID19-Infizierten.

Volkswagen Südafrika baut gegenwärtig in einer alten Produktionshalle auf dem Werksgelände in Uitenhage eine Corona Klinik mit 1400 Betten. Thomas Schäfer, der Vorstandsvorsitzende von VW Südafrika erklärte, dass die Kapazität auf 4000 Betten erweitert werden könne. Die Klinik solle Ende Juni 2020 fertig sein.

In der 66.000 m<sup>2</sup> großen Halle in Eastern Cape vor den Toren von Port Elizabeth wurde bis 2008 der populäre GOLF I produziert. Seit Einstellung von dessen Produktion stellen mehr als 4.000 Beschäftigte in neuen Produktionshallen die Modelle Polo und Polo Cross sowie Motoren her.

Die nicht mehr benötigte Halle sollte verkauft werden. Nun wird sie mit finanzieller Unterstützung des BMZ in Höhe von 5, 2 Mio Euro für Umbau und Ausrüstung in eine Klinik verwandelt. VW Südafrika steuert 1,4 Mio Euro bei.

Der Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Müller (CSU), sagte zu dem Projekt in Südafrika: „Wir bekämpfen die Corona Pandemie nur gemeinsam oder gar nicht.“

Das südafrikanische Ministerium für Öffentliche Arbeiten und Infrastruktur hat zum Start des Umbaus der Werkshalle in eine Corona Klinik erklärt, es sei nicht bekannt, dass sich außer VW Südafrika andere Unternehmen in dieser Weise engagieren. Das Engagement von VW fand in einer Reihe von deutschen Zeitungen Beachtung.

In Südafrika gibt es derzeit etwa 1000 deutsche Unternehmen oder Niederlassungen, davon sind etwa 300 Unternehmen industriell tätig.

Peter Senft

**„Bis zu 40000 Covid 19-Tote bis November in Südafrika möglich“ – Laura Lopez Gonzales**

**Mail & Guardian, 20.5.2020, übersetzter, redaktionell bearbeiteter, gekürzter Auszug:**

Es besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass Südafrika wird bis November bis zu 40.000 Todesfälle durch COVID19 zu beklagen haben wird - so das Ergebnis eines vor wenigen Tagen veröffentlichten Rechenmodells. Und dem Land werden schnell die Krankenhausbetten ausgehen, um genügend Patienten zu behandeln. Wissenschaftler schätzen, dass das Land in Kürze die 30.000er-Marke bei diagnostizierten COVID19-Fällen erreichen wird. Südafrika hatte am 5. März seinen ersten Fall des neuen Coronavirus verzeichnet. Nun veröffentlichte Gesundheitsminister Zweli Mkhize - zusammen mit Wissenschaftlern - die ernüchternde Prognosen einer zu erwartenden drastischen Steigerung der Sterbefälle. Teams der Universität Kapstadt (UCT), der Universität Witwatersrand, Johannesburg, und der Universität Stellenbosch bestehend aus Gesundheitsökonomien und Epidemiologen hatten in den letzten 6 Wochen zusammengearbeitet, um belastbare Vorhersagen über den Verlauf und die Kosten der Epidemie zu erstellen. Darin haben sie ‚Best-Case-, und ‚Worst-Case-Szenarien‘ entwickelt, die von den nationalen und provinziellen

Regierungsstellen für die Planung, einschließlich der Budgetierung und der Beschaffung wichtiger medizinischer Güter, als Grundlagen verwendet werden. Selbst bei einem weiterhin günstigen Verlauf wird das Land mit Zehntausenden von Todesopfern konfrontiert sein, wenn die Epidemie im Juli oder August ihren Höhepunkt erreicht. Pessimistische Prognosen gehen indessen davon aus, dass die Zahl der Todesopfer eher bei 50.000 liegen wird. Doch unabhängig davon, ob für das Land die ‚Best Case-, oder ‚Worst Case-Projektion‘ eintritt, ist eines bereits sicher: Südafrikas rund 3.300 Krankenhausbetten auf Intensivstationen (ICUs) im öffentlichen und privaten Sektor zusammengenommen werden nicht ausreichen. "Gleichgültig, ob wir einen günstigen oder den ungünstigsten Verlauf der Epidemie annehmen, die Schwelle von Intensivbetten [die wir haben] wird in jedem Fall überschritten werden", sagte Sheetal Silal, UCT-Dozentin für statistische Wissenschaften und Modelle. Unsere Betten auf der Intensivstation könnten bereits Anfang Juni überlastet sein – am ehesten wahrscheinlich ist dies im Western Cape. Zwei Drittel der Betten auf der Intensivstation des Landes befinden sich im privaten Sektor, erklärte die Gesundheitsökonomin Gesine Meyer-Rath vom Forschungsbüro für Gesundheitsökonomie und Epidemiologie in Wits. Die Regierung hat bereits Gespräche mit privaten Krankenhausbetreibern geführt, um die Kapazität der Krankenhausbetten während des Ausbruchs zu bündeln. Dies würde es ermöglichen, auch Patienten ohne Krankenversicherungsschutz im Bedarfsfall in Privatbetten unterzubringen. Mehrere große Krankenhausbetreiber in KwaZulu-Natal, darunter Netcare,

Mediclinic und Akeso, haben zugesagt, im Bedarfsfall kostenlos Betten zur Verfügung zu stellen.

Da jedoch der Bedarf an Betten das Angebot übersteigt, werden die Mitarbeiter des Gesundheitswesens wahrscheinlich gezwungen sein, harte „Triage-Entscheidungen“ (Anmerkung: Ausleseverfahren nach Genesungschancen) über die Zuweisung von Betten und anderen wichtigen Geräten zu treffen. Der südafrikanische Ärzteverband und andere Berufsverbände haben bereits Richtlinien für die Triage von Patienten herausgegeben, wollen jedoch vermeiden, dass Ärzte und Krankenschwestern die Last der Entscheidungen über Leben und Tod bei der Rationierung der Versorgung während des Ausbruchs auf sich nehmen müssen. Private und öffentliche Krankenhäuser arbeiten daran, die Ethikkommissionen der Krankenhäuser neu zu beleben. Die Kosten für Geräte wie Beatmungsgeräte, Masken und Sauerstoff

sowie für das Personal, das benötigt wird, um auf die COVID19-Epidemie zu reagieren, werden auf zwischen 25 Milliarden und 31 Milliarden Rand geschätzt.

Die Modelle sollen der Regierung bei der Planung helfen. Die Wissenschaftler warnen aber auch davor, dass es noch vieles gibt, was sie nicht wissen - dazu gehört auch, wie sich das Virus in einigen Gebieten auf sehr lokaler Ebene ausbreitet. Unsicher sei auch, wie die Südafrikaner ihre Lebens- und Arbeitsweise ändern werden, um sich selbst zu schützen - ein Faktor, der dazu beigetragen hat, den Verlauf vergangener Ebola-Ausbrüche zu beeinflussen.

"Modelle sind anpassungsfähig... [sie] haben eine Reihe von Annahmen über die Welt, und wir aktualisieren diese Annahmen, sobald neue Informationen verfügbar werden", sagte Juliet Pulliam, Direktorin des südafrikanischen Zentrums für epidemiologische Vorher-

sagen und Analysen an der Universität Stellenbosch, die an der Studie beteiligt war..

"Unsere Modelle können als geeignete Werkzeuge helfen, über die Zukunft nachzudenken", sagte sie. "Aber sie sagen Ihnen nicht die Zukunft in dem Sinne eines Blicks in die Kristallkugel voraus."

Mkhize sagte, die Regierung werde von nun an regelmäßiger Modellinformationen öffentlich austauschen, nachdem sie einen Mangel an Transparenz kritisiert hatte.

"Ich denke, es ist eine Voraussetzung als Teil von Demokratie und Transparenz, dass die Öffentlichkeit in der Lage ist, sich zu engagieren und die unterschiedlichen Prognosen kritisch bewerten bzw. einschätzen zu können", sagte Professor Harry Moultrie von der Wits University. "Das ist Teil eines soliden wissenschaftlichen und akademischen Engagements".

---

## Stimmen aus Südafrika

Auf den folgenden Seiten finden Sie Kommentare von sieben südafrikanischen bzw. in Südafrika lebenden Menschen mit Einblicken und Urteilsfähigkeit. Wir freuen uns als DeSaFor-Vorstand und Geschäftsführung, dass wir in unserem Netzwerk auf das Interesse und die Unterstützung unserer südafrikanischen Freunde und Partner bauen können.

Wir präsentieren Ihnen auf den folgenden Seiten in deutscher Übersetzung und unkommentiert die ungekürzten Antworten unserer Adressaten (in alphabetischer Reihenfolge) auf unsere Fragen – über Ihre Kommentare dazu würden wir uns sehr freuen:

- 1. Wie beurteilen Sie das Vertrauen und die Geduld der Bevölkerung Südafrikas in die Fähigkeit der Regierung Ramaphosa, den aktuellen Herausforderungen der Corona-Pandemie zu begegnen? Was könnte passieren, wenn Vertrauen und Geduld verloren gehen?**
- 2. Was muss, Ihrer Meinung nach, getan werden, um trotz der vorübergehenden "Blockade" des sozialen und wirtschaftlichen Lebens den Kurs der wirtschaftlichen Erholung beizubehalten?**
- 3. In der gegenwärtigen Situation scheint internationale Unterstützung für Südafrika unverzichtbar zu sein. Ist das aus Ihrer Sicht richtig? Wenn ja, welche Rolle könnte Deutschland bzw. die deutsche Wirtschaft in diesem Zusammenhang spielen?**

**Zur Frage 1: Wie beurteilen Sie das Vertrauen und die Geduld der Bevölkerung Südafrikas in die Fähigkeit der Regierung Ramaphosa, den aktuellen Herausforderungen der Corona-Pandemie zu begegnen? Was könnte passieren, wenn Vertrauen und Geduld verloren gehen?**

**Goolam Aboobaker**



Es ist ein großes Glück für Südafrika, dass Cyril Ramaphosa der Präsident ist, der uns durch diese globale COVID19-Krise führt. Sein Politik-Stil unterschiedliche Standpunkte und Ansätze zu einem gangbaren Konsens zu vereinen hat das Vertrauen und die Zuversicht in allen Bereichen unserer Bevölkerung gestärkt. Dies zeigt sich in der Unterstützung, die die Regierung seit der Erklärung des nationalen Katastrophenstatus am 15. März erhalten hat. Wirtschaft, Arbeitnehmer, oppositionelle politische Parteien und die Zivilgesellschaft stehen alle hinter der Regierung und haben ihre Unterstützung zugesichert. Ich sehe nicht, dass die Menschen ihr Vertrauen und ihre Geduld in diese Regierung verlieren. Es wurde ein Maßnahmenpaket geschnürt um die Bevölkerung und die Wirtschaft zu unterstützen. Dazu gehören die Erhöhung der Kindergeldzuschüsse, die Einführung eines Basiszuschusses für alle armen Haushalte, die Unterstützung kleiner Unternehmen, der Abbau von Bürokratie, damit arbeitslose Arbeitnehmer Zugang zu Leistungen erhalten (der Versicherungsfonds für Arbeitslose hatte einen Überschuss von über 100 Milliarden Rand), um die Situation zu erleichtern. Dies geschah trotz der starken fiskalischen Zwänge mit denen die Regierung konfrontiert ist.

**Goolam Aboobaker**, studierter Mediziner und Ökonom, war unter Präsident Mandela Director of Cabinet Research und wurde von Präsident Mbeki zum Leiter der Abteilung Politikkoordination und Beratung im Präsidialamt berufen. 2007 wechselte er als Senior Advisor zum Internationalen Währungsfonds (IMF) und übernahm nach seiner Rückkehr bis zum Eintritt in den Ruhestand die Funktion eines Deputy Director General im Finanzministerium Südafrikas. Er arbeitet nun als Treuhänder beim Kagiso Trust, dem er bereits seit 1987 verbunden ist. Der Trust setzt sich für eine wohlhabende, gerechte und friedliche Gesellschaft ein. Aboobaker war Gründungsmitglied der Menschenrechtskommission (HRC) in Durban und war an der Gründung der Partei Vereinigte Demokratischen Front (UDF) beteiligt.

**Robert Brooks**

Wenn man die aktuellen Nachrichten verfolgt, gibt es meiner Meinung nach viele Beweise dafür, dass die Regierung über das Ziel hinausgeschossen hat. Es werden für viele Menschen unverständliche Maßnahmen ergriffen, die die Freiheit der Menschen verletzen und sich negativ auf die psychische und körperliche Gesundheit auswirken. Betrachtet man die offizielle Statistik der Infektionen und Todesfälle, war der Lock-down insgesamt sicherlich erfolgreich. Der wirtschaftliche und gesellschaftliche Schaden ist jedoch enorm. Die große Masse der in Armut lebenden Bevölkerung ist hungrig und verunsichert. Welche Maßnahmen die Regierung in den kommenden Wochen ergreifen wird, um den Bedürfnissen der Nationen entgegenzukommen, wird entscheidend für die Wiederherstellung des Vertrauens sein.

**Brian Currin**



National und international wurde Ramaphosa für seinen Umgang mit der Pandemie gelobt. Die südafrikanische Bevölkerung lässt sich drei parallele sozioökonomische Realitäten einordnen: Mitglieder der formalen Wirtschaft, die als Arbeiter, bzw. als Empfänger mittlerer oder höherer Gehälter über ein geregeltes Einkommen verfügen; Teilnehmer an der informellen Wirtschaft, die ihr eigenes (unregelmäßiges) Einkommen erwirtschaften, das meistens unterhalb der Armutsgrenze liegt und schließlich in die Gruppe derjenigen, die keinerlei Einkommensquelle haben und teilweise kleine soziale Zuwendungen von der Regierung erhalten.

**Brian Currin** ist ein südafrikanischer Anwalt für Arbeits-, Bürger- und Menschenrechte. 1994 wurde er von Präsident Nelson Mandela gebeten, die Truth and Reconciliation Commission (Wahrheits- und Versöhnungskommission) zur Untersuchung von politisch motivierten Verbrechen während der Apartheid mit zu begründen.

1987 gründete Currin die Nationale Direktion der Rechtsanwältinnen für Menschenrechte, die er acht Jahre lang leitete.

Bis heute arbeitet er in den Bereichen Mediation und institutionelle Transformation – unter anderem in Sri Lanka, Ruanda und im Nahen Osten.

Aktuell hat Currin den Co-Vorsitz der Kommission zur Überprüfung des Strafmaßes in Nordirland, die über die vorzeitige Freilassung von Gefangenen entscheidet, die terrorismusbezogene Straftaten begangen haben.

Darüber hinaus gibt es eine gewaltige Kluft zwischen Stadt und Land in Südafrika. Im tief ländlichen Südafrika hat sich das Leben überhaupt nicht verändert. Es ist, als ob COVID19 nicht existiert. Man kann deshalb unmöglich, in einem Atemzug über das Vertrauen und die Geduld "der Menschen" in Südafrika sprechen.

Die Menschen, die unregelmäßiges oder gar kein Einkommen haben und unterhalb der Armutsgrenze leben, hungern jetzt buchstäblich. Das ist für sie die reale und unmittelbare Bedrohung, so dass Maßnahmen zur Eindämmung von COVID19 überhaupt keinen Sinn machen. Was sie schon immer gebraucht haben und jetzt mehr denn je brauchen, ist die Linderung ihrer Not durch Maßnahmen zur Ankurbelung der Wirtschaft.

Vergleichbar mit einem auch Europäern bekannten Umfeld ist die formale Wirtschaft. Dort hat die Regierung Ramaphosa in der Anfangsphase des „Lock down“ großes Vertrauen im Umgang mit der Pandemie aufgebaut. Das war bedeutsam, denn zum ersten Mal seit mehr als einem Jahrzehnt hatte man das Gefühl, dass sich die südafrikanische Regierung ihre Legitimität verdient hatte. Für viele Südafrikaner in der formalen Wirtschaft war dies der Beginn des Wiederaufbaus des südafrikanischen Staates.

Ungeachtet der Pandemie spürte man Hoffnung für die Zukunft. In diesem Zusammenhang würde ein Verlust von Vertrauen und Geduld in die Fähigkeit der Regierung Ramaphosa, mit der Pandemie fertig zu werden, innerhalb der an der formalen Wirtschaft partizipierenden Bevölkerungsteile weitreichende politische Auswirkungen haben. Die erst kürzlich gefestigte Glaubwürdigkeit und Legitimität würden erschüttert und das Vertrauen lokaler Unternehmen in die südafrikanische Wirtschaft noch weiter untergraben werden. Das wachsende Vertrauen und die sich herausbildende Geschlossenheit zwischen Regierung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft würden sich auflösen. Das Vermächtnis der Präsidentschaft Ramaphosa wäre dann tragischerweise eine Fortsetzung der Desintegration Südafrikas als gescheiterter Staat.

### Symerre Grey-Johnson



Die Südafrikaner haben den von der Regierung verhängten „Lock down“ stark unterstützt, und selbst nach dem verlängerten „lock down“ sind sie weiterhin unterstützend und verständnisvoll.

Die Menschen wollen jedoch, dass ihnen bestimmte Freiheiten zurückgegeben werden, zum Beispiel der Verkauf von Zigaretten und Alkohol. Die Bevölkerung drückt auch einige Gefühle aus; zwar werden Lebensmittelpakete verteilt, aber in bestimmten Gegenden des Landes droht potenziell Hunger. Wenn das Vertrauen der Öffentlichkeit verloren geht, dann werden wir schnell Massendemonstrationen und Agitation in der Bevölkerung erleben, und das ist für Südafrika nicht neu. Südafrika ist ein Land mit einer langen Geschichte von Demonstrationen seiner Bürger\*innen, die ihre Frustrationen deutlich machen und auf ihren Freiheiten bestehen.

**Symerre Grey-Johnson**, gebürtig in The Gambia, lebt und arbeitet seit 2005 in Südafrika – zunächst als Seniorberater der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) beim NEPAD-Sekretariat und seit 2009 als Mitglied der obersten Managementebene von NEPAD. Grey-Johnson ist Abteilungsleiter für Infrastrukturentwicklung, Partnerschaften und Ressourcenmobilisierung der offiziellen Entwicklungsagentur der Afrikanischen Union.

### Jeets Hargovan

Der Präsident hatte bei der Erklärung des Katastrophenzustands und während der ersten drei Wochen der Abriegelung große Unterstützung. Die Herausforderung bestand darin, dass die Umsetzung in die Praxis von den Ministern vorgenommen wird, die oft keine klare Haltung zeigen und Verwirrung stiften können.

Es gibt einen Verlust an Geduld und Vertrauen. Einige der Vorschriften erscheinen (und sind) irrational. Es besteht die Notwendigkeit, der zunehmenden Armut und dem zunehmenden Hunger zu begegnen. Gelingt dies nicht, könnten wir eine Zunahme der Proteste erleben.

### Dr. Mathews Phosa

Kein Land der Welt war jemals mit einer solchen Pandemie konfrontiert, so dass niemand eine perfekte Reaktion erwartet hat. Die erste Reaktion des Präsidenten war positiv, ruhig, weitreichend und hat die Interessen aller Südafrikaner berücksichtigt. Die Reaktion ist allerdings - insbesondere seitens einiger Minister\*innen – nun weniger deutlich, schließt nicht mehr alle Südafrikaner\*innen ein und ist - in einigen Fällen – verwirrend. Infolgedessen vermindert sich das Vertrauen und strapaziert die Geduld vieler Südafrikaner\*innen für das, was die Regierung getan hat. Soziale Unruhen müssen deshalb befürchtet werden, und sie haben bereits begonnen, wie sich bei der selbstzerstörerischen Verbrennung von Schulen zeigt.

### Dr. Hespina Rukato



Bisher haben die Menschen viel Disziplin und Vertrauen in den Umgang der Führung mit dem Corona-Virus gezeigt. Das Dilemma bestand darin, die COVID19-Maßnahmen wie "zu Hause bleiben, soziale Distanz wahren, Hände waschen" mit der Armutssituation einer großen Zahl von Menschen in Einklang zu bringen, die es sich nicht leisten können, zu Hause zu bleiben, oder die keine Wohnung, keinen Zugang zu Wasser usw. haben. Auch wenn schon jetzt von Polizeigewalt zur Herstellung von Ordnung berichtet wurde, kann es sogar notwendig sein, die Durchsetzung der Regeln noch zu verstärken, falls "das Volk" sich nicht an die vorgegebenen Regeln und Vorschriften hält. Die Streitkräfte (Armee) stehen bereit, die Polizei in dieser Hinsicht zu unterstützen. Doch der größte Teil der Bevölkerung ist sich bewusst, dass Leben auf dem Spiel stehen, wenn gegen die vorgegebenen Regeln verstoßen wird.

**Dr Hespina Rukato**, Juristin, ist gebürtige Simbabwerin, die in Südafrika lebt und arbeitet. Von 2002 bis 2009 war sie stellvertretende Leiterin des NEPAD-Sekretariats und verantwortlich für die Zusammenarbeit mit den G7/G8. Als Autorin des Buches „Future Africa“ hat sie zahlreiche Staats- und Regierungschefs Afrikas zur Zukunft des Kontinents befragt und ein eindrucksvolles Portrait der jungen Afrikanischen Union präsentiert. Aktuell ist sie als Consultant und als Wissenschaftlerin am Centre for Human Rights der Universität von Pretoria tätig.

### **Zu Frage 2: Was muss Ihrer Meinung nach getan werden, um trotz der vorübergehenden "Blockade" des sozialen und wirtschaftlichen Lebens den Kurs der wirtschaftlichen Erholung beizubehalten?**

#### **Goolam Aboobaker**

Einige Sperrvorschriften wurden bereits wieder gelockert um bestimmte soziale und wirtschaftliche Aktivitäten zu ermöglichen. Die Montanindustrie hat ihre Arbeit wieder aufgenommen. Die Bergwerke dürfen jedoch nur mit der Hälfte ihrer Belegschaft betrieben werden. Die Beschränkungen für andere Produktionszweige wurden ebenfalls gelockert, etwa im Schlüsselsektor Automobilindustrie, in der die Produktionsprozesse recht kapitalintensiv sind. Der größte Teil des Finanzsektors, vor allem das Bankwesen, hat unter dem „Lock down“ ohnehin normal weitergearbeitet. Das gilt auch für die Landwirtschaft. Die Lockerung wird nun auch auf den Bereich der Lebensmittelverarbeitung (Konservenherstellung und Lagerung) ausgedehnt. Bestimmte Sektoren im Fischereisektor können ebenfalls wieder arbeiten.

Ich tendiere dazu, dass andere, ebenfalls stark kapitalintensive Sektoren des verarbeitenden Gewerbes ebenfalls ziemlich bald wieder geöffnet werden sollten. Auf die Regierung wurde erheblicher Druck ausgeübt, damit sie Online-Shopping im Einzelhandelssektor zulässt. Ich sehe auch die Möglichkeit, dass immer mehr arbeitsintensive Sektoren ihrer Arbeitsprozesse durch Distanzierungsregeln und das Tragen von Masken für Arbeitnehmer „sicher“ machen und den Betrieb wiederaufnehmen können. Außerdem brauchen wir natürlich: Tests und mehr Tests. Es ist eindeutig notwendig, von der „totalen“ Abriegelung zur "intelligenten" „Abriegelung überzugehen! Hier können wir von den Erfahrungen in Deutschland lernen.

#### **Robert Brooks**



Südafrika braucht einen freien Markt und gleiche Unterstützung für alle, unabhängig von der Rasse. Die Zivilgesellschaft muss in die Aufgaben der wirtschaftlichen Wiederbelebung einbezogen werden. Staatliche Unternehmen, die sich durch eigenes Verschulden in eine Krise gewirtschaftet haben, wie South African Airways, müssen privatisiert werden. Wir müssen die Ergebnisse der Korruptionsuntersuchungen einer breitest möglichen Öffentlichkeit zugänglich machen und uns konsequent bemühen, gestohlenen Kapital in erheblichem Umfang zurückzuholen.

Nach 20 Jahren in Europa gründete der südafrikanische Tenor **Robert Brooks** 2001 in seiner Heimat „MIAGI - Music Is A Great Investment“, deren Geschäftsführer er auch ist. Die Initiative fördert die musikalische Entwicklung von Kindern aus allen gesellschaftlichen Schichten Südafrikas und ermöglicht es den Besten als Orchester international aufzutreten, und mit Musikern aus aller Welt zusammenzukommen. Auch Straßenkinder sind in das Projekt integriert.

### Sean Cleary



Weltweit werden Regierungen und internationale Finanzinstitutionen die fiskalischen, monetären und finanziellen Stabilitätsmaßnahmen so weit wie möglich ausreizen. Diese massiven staatlichen Interventionen werden schrittweise zu einer völligen Neudefinition der gesellschaftlichen Konsensbildung führen – wobei die Auswirkungen unklar sind.

Selbst wenn es im Jahr 2021 zu einer teilweisen Erholung mit Wachstumsraten über dem Trend kommt - und der IWF räumt ein, dass "eine beträchtliche Unsicherheit über die Stärke des Aufschwungs" besteht - wird der wirtschaftliche Schaden, insbesondere für die Ärmsten und Verletzlichsten, enorm sein.

Es wird jedoch mehr als ein Aufschwung nötig sein, um diesen unerwarteten exogenen Schock zu bewältigen. Auf den Schuldenstopp für die ärmsten Länder, von denen es viele in Afrika gibt, wird eine Umschuldung sowohl der öffentlichen als auch der privaten Schulden folgen müssen.

China, das viele Kredite an zentral- und südasiatische sowie afrikanische Länder für Band- und Straßenprojekte vergeben hat, wird daran beteiligt sein müssen. Der IWF wird wahrscheinlich auch neue Sonderziehungsrechte (SZR) ausgeben müssen, um in dem von uns benötigten Umfang zu reagieren. Ein moralisches Risiko gibt es nicht. Die COVID19-Bedrohung konnte niemand vorhersehen, auch nicht in den am stärksten gefährdeten armen Ländern. Um eine noch größere Katastrophe abzuwenden, müssen die afrikanischen Staaten, unterstützt von der Weltgesundheitsorganisation, energisch und kohärent handeln. Dies erfordert einen holistischen Ansatz,

der sich auf die gesundheitlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen konzentriert, insbesondere auf die Verfügbarkeit und Versorgung mit Nahrungsmitteln, Grundnahrungsmitteln und Energie.

**Sean Cleary** ist Vorsitzender von Strategic Concepts (Pty) Ltd, ebenso wie Mitbegründer und stellvertretender Vorsitzender der Future World Foundation.

Er war Offizier in der südafrikanischen Marine, und später als Diplomat im Nahen Osten, den USA und Namibia tätig.

Heute ist er als Politik- und Wirtschaftsberater zu globalen Unternehmensstrategien, Konfliktlösung und Entwicklungsökonomie in Südafrika, den USA und Europa aktiv. Er ist Vorsitzender der Beiräte des Weltwirtschaftssymposiums und der Operation Hope. Er ist auch Kuratoriumsmitglied der südafrikanischen Stiftung für Versöhnung und strategischer Berater des Weltwirtschaftsforums und des World Leadership Alliance Club de Madrid, einem Forum ehemaliger Staats- und Regierungschefs, die sich für Demokratieförderung einsetzen.

### Symerre Grey-Johnson

Es muss ernsthaft darüber nachgedacht werden, wie schnell die Arbeitsplätze wieder geschaffen werden können, die aufgrund der Abriegelung verloren gehen. Die meisten Südafrikanerinnen und Südafrikaner müssen sich und ihre Familien als Tagelöhner mit Essen und Kleidung versorgen. Jetzt, da es keine wirtschaftliche Aktivität mehr gibt, ist es wichtig, dass ein Massenprogramm zur finanziellen Unterstützung dieser gefährdeten Bevölkerungsgruppe, die einen beträchtlichen Teil der Bevölkerung ausmacht, durchgeführt wird. Die Regierung sollte ernsthaft daran denken, die Wirtschaft so schnell wie möglich (sie verfolgt einen sehr graduellen stufenweisen Ansatz) mit den erforderlichen Gesundheits- und Sicherheitsmaßnahmen zu öffnen, damit sie sich schnell erholen kann.

### Jeets Hargovan



Wir müssen dringend zur Öffnung der Wirtschaft zurückkehren. Es werden mit der Zeit neue Lebensstilmuster entstehen. Wir werden eher eine Lebenssituation „mit COVID19“ als ein „Leben nach COVID19“ benötigen. Die Auswirkungen auf kleine Unternehmen sind enorm.

**Jeets Hargovan**, seit seiner Jugend ANC-Aktivist, war nach den ersten freien Wahlen hochrangiger Mitarbeiter der Provinzregierung Mpumalanga und Vertrauter von Premier Phosa. Hargovan arbeitet als Politikberater und Analyst sowie als Berater in Entwicklungs- und Veränderungsprojekten.

### Dr. Mathews Phosa



Kleine Unternehmen müssen von allen Vorschriften befreit werden, die sie für die Dauer der Pandemie hemmen. Restriktive Vorschriften für Industriezweige wie die Landwirtschaft müssen sofort aufgehoben werden; als Beispiel sei die Wein- und Spirituosen-Exportindustrie genannt. Der Privatsektor muss aufgefordert werden, die Regierung bei der Erbringung sozialer Dienstleistungen zu unterstützen, ohne die Kosten für die Erbringung dieser Dienstleistungen in die Höhe zu treiben.

**Dr. Mathews Phosa**, Jurist, Anti-Apartheid-Aktivist, gehörte 1990 zu den ersten vier ANC-Vertretern, die nach Südafrika zurückkehrten, um die Verhandlungen mit der National Party für die Transformation zu führen.

Von 1994 bis 1999 war er Premier der Provinz Mpumalanga und begründete mit dem damaligen Ministerpräsidenten von NRW, Johannes Rau, eine Länderpartnerschaft. Als Mitglied des National Executive Committee des ANC war Phosa auf der nationalen Ebene aktiv und übernahm 2007 das Amt des Schatzmeisters des ANC. 2012 unterlag er Cyril Ramaphosa beim Wettbewerb um die Wahlen zum ANC-Vizepräsidenten.

Phosa ist ein erfolgreicher Geschäftsmann und übt verschiedene Ämter als Vorstand oder Aufsichtsrat in südafrikanischen Unternehmen und Institutionen aus. Obwohl nicht mehr aktiv in der Politik, äußert er sich gelegentlich konstruktiv kritisch zu Positionen der Regierung und des ANC.

Das massive, schwerfällige und oft korrupte System staatlicher Unternehmen muss abgebaut werden. Ausländischen Unternehmen, die in Südafrika investieren wollen, müssen besondere und gestraffte wirtschaftliche Anreize gewährt werden.

### Dr. Hespina Rukato

Einige Verluste werden uneinbringlich sein, oder es wird lange dauern bis sie wieder ausgeglichen werden können. Das ist nicht nur in Südafrika der Fall, die ganze Welt wird die negativen wirtschaftlichen Auswirkungen dieser Pandemie spüren oder spürt sie bereits. Es wird so sein, dass sich die Wirtschaft völlig anders entwickelt als vor der Pandemie geplant, insbesondere im Tourismus. Angesichts des stark von der Globalisierung geprägten Charakters der Wirtschaft Südafrikas werden Geschwindigkeit und Grad der Erholung auch weitgehend davon abhängen, wie sich die Region, der Kontinent und der Rest der Welt erholt, insbesondere in den Märkten, die für Südafrikas Export wichtig sind. In dieser Phase müssen die für einen raschen Wiederaufschwung wichtigen Fähigkeiten in den kritischen Wirtschaftssektoren erhalten werden, damit die Wirtschaft nach Aufhebung der Blockade schneller wieder anspringen kann. Darüber hinaus sollte es einige Maßnahmen geben, um die Gründe für Verluste von Auslandsmärkten zu verstehen und abfedern zu können. Und schließlich muss sichergestellt werden, dass der Inlandskonsum mit dazu beiträgt, die Wirtschaft wieder anzukurbeln. Angesichts der zu erwartenden Arbeitsplatzverluste dürfte dies jedoch schwierig sein.

***Zu Frage 3: In der gegenwärtigen Situation scheint internationale Unterstützung für Südafrika unverzichtbar zu sein. Ist das aus Ihrer Sicht richtig? Wenn ja, welche Rolle könnte Deutschland bzw. die deutsche Wirtschaft in diesem Zusammenhang spielen?***

## **Goolam Aboobaker**

Unsere Wirtschaft war immer auf ausländische Unterstützung angewiesen. Das im Land vorhandene Kapital hat nie ausgereicht, um unseren gesamten Investitionsbedarf zu decken. Wir haben uns darauf verlassen, dass ausländische Finanzinstitute in unsere Aktien- und Anleihemärkte investieren. Dies war entscheidend, um unser Leistungsbilanzdefizit zu finanzieren. Wir haben uns auch auf ausländische Direktinvestitionen verlassen und werden dies auch weiterhin tun. Deutschland ist Südafrikas größter Handelspartner in Europa. Wir haben auch über 600 deutsche Unternehmen im Land, die fast 200 000 Menschen beschäftigen. In erster Linie möchten wir, dass diese Beziehungen zu Deutschland gestärkt werden, wie unser Präsident bei einem Runden Tisch mit der deutschen Wirtschaft Anfang dieses Jahres erklärte. Wir waren immer dankbar für die erheblichen Investitionen, die deutsche Unternehmen getätigt haben. In diesem Zusammenhang möchte ich besonders die enormen Investitionen von Daimler-Benz, BMW und VW in unsere Automobilindustrie erwähnen. Gegenwärtig sind rund 110 000 Arbeitnehmer in der Automobil- und Automobilzulieferindustrie beschäftigt.

## **Robert Brooks**

Internationale Unterstützung ist absolut notwendig, und Deutschland sollte seine Unterstützung fortführen. Das sollte jedoch kontrolliert erfolgen und regelmäßig überprüft werden. Entwicklungsgelder könnten von akkreditierten und transparenten NGO's empfangen und verwendet werden.

## **Sean Cleary**

Die Weltgesundheitsorganisation, die internationalen Finanzinstitutionen ebenso wie die Industrie- und Schwellenländer müssen die Staaten Afrikas dringend dabei unterstützen Tests durchzuführen.

Unmittelbarer Bedarf besteht an einem kostengünstigen und einfach anzuwendenden Test, der in Afrika flächendeckend eingesetzt werden kann. Außerdem brauchen schwache und anfällige Staaten Unterstützung bei der Identifizierung und Quarantänemassnahmen von infizierten Personen. Ein Standardarbeitsverfahren für die Einrichtung von Notfalleinsatzzentren innerhalb der Regierungen, das auf den bewährten Verfahren der WHO beruht und es ihnen ermöglicht, die gesundheitlichen, sozialen und wirtschaftlichen Reaktionen zu koordinieren, wäre hilfreich. Afrikanische Länder müssen das Testen ausweiten, ihre Beschäftigten im Gesundheitswesen effektiver schützen, medizinische Einrichtungen rasch auf die mögliche Ausbreitung des Virus vorbereiten und starke Partnerschaften für das Lieferkettenmanagement aufbauen.

## **Brian Currin**

Ich stimme einer vor Kurzem gemachten Aussage von Richter Dennis Davis (einem Steuerexperten) zu, dass integratives Wachstum die einzige Möglichkeit ist Südafrika aus dem tiefen wirtschaftlichen Loch herauszuholen, in dem es sich als Folge der Kombination von Zumas Jahrzehnt der Korruption und COVID19 befindet. Wesentlich für ein integratives Wirtschaftswachstum ist das Entstehen und die konsequente Förderung kleiner mittelständischer Unternehmen in ganz Südafrika. Ein einzigartiges Merkmal der deutschen Wirtschaft ist der Beitrag der kleinen mittelständischen Familienunternehmen. Mit seinem Fachwissen könnte Deutschland eine führende Rolle spielen, wenn es darum geht, junge südafrikanische Unternehmer zu befähigen erfolgreich zu sein.

### **Symerre Grey-Johnson**

Ja, das ist richtig. Die deutsche Regierung sollte über die Arbeit und Unterstützung der Regierung mit Persönlicher Schutzausrüstung (PPE – Personal Protection Equipment) und Beatmungsgeräten hinaus, auch die Möglichkeiten des BMZ und der KfW nutzen und ein Hilfspaket bereitstellen, wie es die USA getan haben. Auch sollte Deutschland im Rahmen der G 20 die Unterstützung afrikanischer Länder sondieren - unter der Führung von Präsident Ramaphosa als derzeitigem AU-Vorsitzenden.

### **Jeets Hargovan**

Ich bin mir nicht sicher, ob internationale Unterstützung wirklich unverzichtbar ist. Sie ist ein wertvoller Beitrag. Südafrika muss auch sein Haus in Ordnung bringen, Fragen der Korruption und Vetternwirtschaft angehen- während der Krise und darüber hinaus. Deutschland könnte auf politischer Ebene ein Engagement mit der Präsidentschaft eingehen, z.B. die Wiederöffnung der südafrikanischen Industrie für den Export nach Europa. Der europäische „Sommermarkt“ hat einen enormen Einfluss auf die Steigerung des Absatzes südafrikanischer Produkte (Wein, Zitrusfrüchte, Obst). Die Beziehungen zu Mercedes Benz, BMW und Volkswagen usw. könnten als Plattform für ein solches Engagement genutzt werden.

### **Dr. Mathews Phosa**

Deutschland ist ein unverzichtbarer Freund Südafrikas in seinem Befreiungsprozess gewesen. Ich stelle mir vor, dass deutsche Sachkenntnis auch das für unser wirtschaftliches Wachstum und Überleben entscheidende „Aufblühen“ kleiner und mittelständischer Unternehmen fördern könnte. Zudem würden wir von zusätzlichen Investitionen der weltbekannten deutschen Automobilindustrie profitieren. Am wichtigsten ist, dass wir unsere bilateralen Beziehungen neu denken und ihnen in den Bereichen Fertigung, Infrastrukturentwicklung und Bildung von sozialen Sicherungssystemen neue Impulse geben. Darüber hinaus sollte sich Deutschland erneut mit unserer Regierung über gute Regierungsführung und Zusammenarbeit bei der Korruptionsbekämpfung austauschen.

### **Dr. Hespina Rukato**

Bislang hat sich Südafrika um internationale Unterstützung in Form von Finanzierung, Persönlichen Schutzausrüstungen (PPE) und Beatmungsgeräten bemüht. Kuba hat Ärzte zur Verfügung gestellt. Südafrika verhandelt mit dem IWF und der Weltbank über Darlehen zur Unterstützung der COVID19-Interventionen. Jede andere internationale Unterstützung muss gezielt und auf die wirtschaftliche Erholung nach der Pandemie ausgerichtet sein. In dieser Hinsicht könnte die deutsche Wirtschaft in den Bereichen Investitionen und Schaffung von Arbeitsplätzen helfen.

---



## „From the desk of the President“ – Cyril Ramaphosa schreibt seinen Landsleuten – Lehrbeispiel eines Demokraten“

18. Mai 2020

Liebe Landsleute Südafrikas, oft halten wir unsere gesunde und robuste Demokratie für selbstverständlich. Dabei ist sie wahrscheinlich unser größter Trumpf in unserem folgenschweren Kampf zur Überwindung der Coronavirus-Pandemie.

Wir haben eine der politisch engagiertesten Bürgerschaften der Welt. Eine Umfrage des Pew Research Center aus dem Jahr 2018 zeigt, dass die Südafrikaner bei Themen, die ihnen am wichtigsten sind, wie Gesundheitsversorgung, Bildung, Redefreiheit und Korruption, besonders stark bereit sind, politisch aktiv zu werden. Die Umfrage bestätigt vieles, was wir bereits über uns selbst wissen. Es gibt kaum Schöneres für uns, als uns mit unserer Regierung und untereinander zu brennenden aktuellen Fragen robust auseinanderzusetzen. Wir haben eine aktive Zivilgesellschaft, die stets bereit ist, unsere fundamentalen Freiheiten und Recht zu schützen.

Einer der Triumphe unserer Demokratie besteht darin, dass jeder Südafrikaner überzeugt ist, dass die Verfassung ihn schützt und dass die Gerichte faire und unparteiische Schiedsrichter für seine Interessen sind.

Ich habe über diese Fragen besonders nachgedacht, als ich kürzlich Eastern Cape besucht habe, um mir ein Bild über die Lage zur Corona-Bekämpfung dort zu machen.

Ein Journalist fragte mich, ob ich darüber besorgt sei, dass einige Bestimmungen des *Disaster Management Act* vor Gericht angefochten worden seien. Dieses Gesetz ist die Grundlage für alle Vorschriften, die im Rahmen des nationalen Katastrophenstaates, den wir zur Bekämpfung des Coronavirus erklärt haben, erlassen wurden.

Seit Beginn dieser Krise hat eine Reihe von Menschen von ihrem Recht Gebrauch gemacht, sich an die Gerichte zu wenden. Bereits in der ersten Woche der Abriegelung wurden die Abriegelungsbestimmungen von einem Privatmann aus Mpumalanga angefochten, der eine Ausnahme vom Reiseverbot für die Teilnahme an einer Beerdigung wollte.

In den folgenden sieben Wochen kam es zu rechtlichen Anfechtungen

durch eine Reihe von Einzelpersonen, religiösen Körperschaften, politischen Parteien, Nichtregierungsorganisationen und Wirtschaftsverbänden gegen eine oder mehrere Maßnahmen der Abriegelungsbestimmungen, mit denen sie unzufrieden waren. Einige hatten Erfolg mit ihren rechtlichen Anfechtungen, andere nicht. Einige hatten sich aufgrund der Dringlichkeit ihrer Fälle an die Gerichte gewandt, die ihre Dringlichkeitsargumente zurückgewiesen haben und andere haben andere Gründe für die von ihnen erhobenen Klagen gefunden. Wieder andere haben ihre Klage nach Klärung mit der Regierung zurückgezogen.

Natürlich wäre es uns lieber, wenn rechtliche Schritte gegen die Regierung vermieden werden, aber wir müssen akzeptieren, dass Bürger, die mit den von der Regierung beschlossenen Maßnahmen unzufrieden sind, das Recht haben, sich an unsere Gerichte zu wenden, um jede Form von Rechtsbeistand zu erhalten, die sie wünschen. Dies ist ein normaler Grundsatz einer konstitutionellen Demokratie und eine uneingeschränkt zu akzeptierende Praxis in einem Rechtsstaat.

Unser System der „Checks and Balances“ stellt sicher, dass jedes Regierungshandeln der verfassungsmäßigen Überprüfung standhalten muss. Wo es daran mangelt, werden wir von unseren Gerichten und vor allem von unseren Bürgern zur Rechenschaft gezogen. Neben unseren Gerichten gibt es unsere Institutionen nach Kapitel 9 (der Verfassung), die die Rechte der Bürgerinnen und Bürger stärken sollen, sowie die Organe, die mit der Aufsicht über die

Strafverfolgungsbehörden betraut sind. Wie ich es dem Journalisten gesagt habe, hat jeder Südafrikaner das Recht, sich an die Gerichte zu wenden, und selbst ich als Präsident könnte niemals jemandem bei der Ausübung dieses Rechts im Wege stehen.

Es gab und wird auch weiterhin robuste und scharfe Kritik an einer Reihe von Einzelheiten unserer nationalen Reaktion auf das Coronavirus geben, von der Datenmodellierung und den Prognosen über die wirtschaftlichen Auswirkungen der Abriegelung bis hin zu den einschränkenden Vorschriften. Als Regierung haben wir weder zur Mäßigung der Kritik aufgefordert noch dazu, sie zum Schweigen zu bringen.

Im Gegenteil, konstruktive Kritik hilft uns bei der Anpassung und angemessenen Reaktion auf veränderte Umstände und Bedingungen. Sie bereichert die öffentliche Debatte und hilft uns allen, ein breiteres Verständnis für die anstehenden Fragen zu erlangen. Wir haben immer wieder betont, dass wir uns auf wissenschaftliche, wirtschaftliche und empirische Daten stützen, wenn es darum geht, Entscheidungen zu treffen und Vorschriften für unsere Coronavirus-Reaktion zu formulieren. Unter diesen schwierigen Umständen streben wir so weit wie möglich nach Beratung und Verständigung.

Wir wollen, dass alle Südafrikaner Teil dieser nationalen Bemühungen sind. Die Stimmen der einfachen Bürger müssen in einer so kritischen Zeit wie dieser weiterhin gehört werden.

Die Coronavirus-Pandemie und die Maßnahmen, die wir zu ihrer Bekämpfung ergriffen haben, haben unserem Volk einen hohen Tribut abverlangt. Die Pandemie verursacht enorme Störungen und Härten. Wir können zwar auf die Fortschritte verweisen, die wir bei der Verzögerung der Übertragung des Virus erzielt haben, aber es liegt noch ein langer Weg vor uns.

Die kommenden Wochen und Monate werden schwierig sein und unserem Volk noch viel mehr abverlangen. Die Pandemie wird daher weiterhin eine enorme Belastung für unsere Gesellschaft und unsere Institutionen darstellen. Selbst wenn wir die Wirtschaft schrittweise öffnen, werden die Auswirkungen auf die materiellen Bedingungen der Menschen schwerwiegend sein. Solange dies der Fall ist, wird das Potenzial für Konflikte, Zwietracht und Unzufriedenheit bestehen bleiben.

Während wir uns in diesen turbulenten Gewässern bewegen, ist unsere Verfassung unser wichtigster Leitfaden und unser wertvollster Schutz.

Unsere robuste Demokratie gibt uns die Kraft und die Widerstandsfähigkeit, die wir brauchen, um diese tiefe Krise zu überwinden.

So wie die Regierung es begrüßt, dass die meisten Kläger vor Gericht durch das Gemeinwohl motiviert sind, so sollten wir aber auch anerkennen, dass die Regierung ihre Entscheidungen in gutem Glauben trifft und stets die Interessen aller Südafrikaner berücksichtigen und nicht darauf zielen, sie zu schädigen.

Unsere oberste Priorität bleibt es, Leben zu retten. Jede unserer Entscheidungen ist von der Notwendigkeit geprägt, die in unserer Verfassung verankerten Rechte auf Leben und Würde zu fördern.

Wir werden weiterhin unterschiedliche - auch abweichende - Standpunkte zu unserer nationalen Coronavirus-Reaktion begrüßen. Alle Standpunkte helfen uns und helfen uns, besser und klüger zu arbeiten. Die Ausübung der grundlegenden Meinungs-, Vereinigungs- und Redefreiheit ist ein Barometer für den guten Gesundheitszustand unserer Demokratie. Aber noch viel bedeutender sind diese Rechte für den Erfolg unseres nationalen und kollektiven Kampfes zur Überwindung des Coronavirus.

Mit den besten Wünschen  
Cyril Ramaphosa